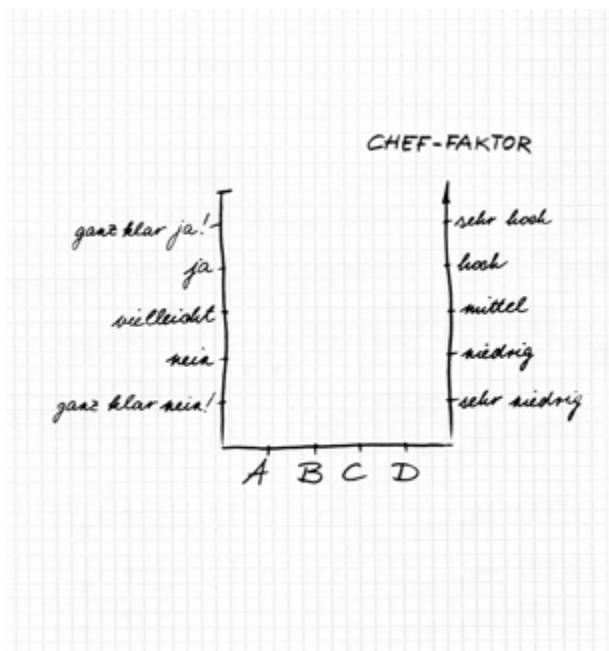


Der Schnelltest zum Erziehungsstil:  
Bestimmen Sie Ihren Chef-Faktor



- A: Ein gutes Maß an liebevoller Autorität ist in der Erziehung unentbehrlich.
- B: Es fällt mir leicht, Familienregeln aufzustellen und dafür zu sorgen, dass sie eingehalten werden.
- C: Ich kann gut Verantwortung übernehmen.
- D: Es fällt mir leicht, innerhalb der Familie Aufgaben zu delegieren.

Die Chef-Methode: »Ich zeig' dir, wo's lang-  
geht!«

Das Erziehungs-Credo der Chef-Eltern: Führen auf  
Vertrauensbasis

Eltern mit einem hohen Chef-Faktor nehmen ihre erzieherische Verantwortung gerne wahr. Sonnenklar, dass sie in der Familie den Ton angeben und den Kindern den Weg ins Leben weisen. Sie sind der unerschütterlichen Überzeugung, dass die Sprösslinge nichts dringender benötigen als Orientierung, klare Strukturen und mitunter auch die ein oder andere deutliche Handlungsanweisung. Und das stimmt ja auch: Ein gutes Maß an sinnvollen elterlichen Vorgaben vermittelt Kindern das Gefühl, geborgen und geschützt zu sein. »Herumgeeiert« wird in solchen Familien eher selten, denn Chef-Eltern haben eine dezidierte Haltung dazu, was »gut« und »richtig«, was »schlecht« und »falsch« ist. So neigen sie dazu, ein ausgeklügeltes, aber nachvollziehbares Regelsystem aufzustellen, an das sich die Familienmitglieder zu halten haben. Sie können deutlich formulieren, wie sie sich das Leben vorstellen und was sie sich wünschen. Sie sind auch in der Lage, Nein zu sagen, und haben für gewöhnlich keine Skrupel, gelegentlich auch mal ein Machtwort zu sprechen.

PROTEST ERLAUBT, ABER ZWECKLOS.

Durch ihre klare innere Haltung »Wir sind hier die freundlichen Bestimmer« geben Chef-Eltern ihren Töchtern und Söhnen nicht nur einen stabilen äußeren Rahmen, sondern auch emotionalen Halt. Denn die Kinder wissen meistens ziemlich genau, woran sie sind und was von ihnen erwartet wird. Das vermittelt ihnen eine große Portion Sicherheit.

Im Umgang mit ihren Kindern möglichst konsequent zu sein, halten Chef-Eltern für notwendig. Wie selbstverständlich treffen sie täglich Entscheidungen für ihr Kind, da dieses wegen seiner mangelnden Lebenserfahrung dazu noch nicht in der Lage ist. Und sie nehmen es häufig gelassen zur Kenntnis, dass die Kleinen nicht immer begeistert von diesen gut gemeinten Entscheidungen sind. Geschrei beim abendlichen Zähneputzen? Gezeter, wenn die Pudelmütze aufgesetzt werden soll? Lautstarker Protest, wenn der Fernseher ausgeschaltet werden muss? Das schockt Eltern mit einem hohen Chef-Faktor nicht. Oft verstehen sie den Widerstand sogar. Sie sind aber bereit, die heftigen Reaktionen auszuhalten und ihr pädagogisches Programm durchzuführen. In stundenlange Diskussionen lassen sie sich erst gar nicht verstricken, puristische Chef-Eltern umzustimmen ist auch für die piffigsten Kinder schwierig bis unmöglich. Doch gelegentlich sind auch sie überzeugenden Argumenten zugänglich und bereit, mal ein Auge zuzudrücken. Allerdings bestimmen sie, welche Vereinbarungen verhandelbar sind und welche nicht ...

Auch wenn den Kindern so manches Verbot natürlich gehörig auf die Nerven geht: Klare Vorgaben sind für sie wichtig. Eltern, die wissen, wie etwas zu sein hat und den Kindern das auch deutlich vermitteln, schützen die Kleinen davor, zu früh Verantwortung zu übernehmen. Und wenn die Großen wissen, wo es langgeht, wissen es die Kleinen schließlich auch.

Chef-Eltern sind der Ansicht, dass kleine Kinder nur nach Lust und Laune leben. Die Kleinen spüren zwar, wozu sie just in diesem Moment Lust haben oder was sie machen wollen. Sie können aber keineswegs abschätzen, was gut oder schädlich für sie ist. Sie haben auch keinen Schimmer davon, welche unangenehmen

zahnärztlichen Prozeduren sie über sich ergehen lassen müssen, wenn sich die Karies ungehindert ausbreitet. Sie sehen auch keinen Zusammenhang zwischen einem grippalen Infekt und der Tatsache, dass sie im Sommerkleid im Schnee herumgetollt sind.

Logische Schlussfolgerung der Chef-Eltern: Der Fernseher wird nach entsprechender Ansage ausgestellt. Jonas hat regelmäßig die Zähne zu putzen, und Leonie muss die ungeliebte Kopfbedeckung mit Bommel tragen, sobald die Wetterlage das erfordert. Basta!

Auch Vorwürfe wie »Kevin darf das aber auch gucken!« oder »Sarah hat nie eine Mütze auf« beeindruckt Chef-Eltern wenig, sie stehen zu ihrer Entscheidung: »Bei uns ist das aber anders als bei Kevin und Sarah« lautet dann die knappe Erwiderung. Diskussion beendet! Protest erlaubt, aber zwecklos. In wichtigen Angelegenheiten, etwa wenn es um den Schutz und die Gesundheit des Kindes oder um andere ihnen besonders wichtige Werte geht, sind Chef-Eltern geradezu bewundernswert durchsetzungsfähig.

Manchmal können Chef-Eltern eben ziemlich geradlinig sein. Was aber natürlich nicht heißt, dass sie zwangsläufig stur, verständnislos oder kleinkariert sind. Im Gegenteil: Gute Chef-Eltern sind sogar oft großzügig und gutmütig, was in ihren Augen etwas ganz anderes ist als grenzenlos nachgiebig.

#### VORBILDLICH VERANTWORTUNGSBEWUSST

Die meisten Eltern mit einem hohen Chef-Faktor halten viel von Tugenden wie Pflichtbewusstsein und Leistungsbereitschaft. Auch Disziplin und Durchhaltevermögen sind für viele Chef-Eltern keine verstaubten Werte, sondern Eigenschaften, die der Heranwachsende heute mehr denn je benötigt. Schließlich weht in der

flikt: Wie kann ich mein Kind dazu bringen, meinen Handlungsanweisungen Folge zu leisten, ohne Zwang und Druck auszuüben? Wie bringe ich mein Kind dazu, dass es sozusagen freiwillig macht, was ich von ihm erwarte? Ohne dass es sich auf unangenehme Weise bevormundet fühlt?

Ganz schön knifflig. Ein einigermaßen erfolgversprechender Weg ist der des Vertrauens: Wenn das Kind durch viele positive Beziehungserfahrungen zu Mama und Papa Vertrauen entwickelt hat, so fügt es sich den Aufforderungen der Eltern meistens ohne massiven Widerstand. In Pädagogen-Deutsch heißt das neuerdings: Es »kooperiert«. Das Kind arbeitet also wie erwünscht mit und steigt in den Handlungsprozess ein, den der Erwachsene ihm anbietet. Und zwar nicht aus Angst vor Strafe oder Liebesentzug, sondern weil es sich ihm anvertrauen kann und das sichere Gefühl hat, dass der Erwachsene ihm wohlgesinnt ist.

Da Chef-Eltern den hohen Anspruch haben, sich beim Kind möglichst stressfrei durchzusetzen, geraten sie rasch unter Druck, wenn ihnen das nicht gelingt. »Mein Kind hört nicht« ist für viele Chef-Eltern eine Art erzieherischer Bankrotterklärung. So mancher Chef-Papa, der in seiner Firma einen wichtigen Posten bekleidet, sagt in einem Erziehungsberatungsgespräch: »In der Firma machen 120 Leute, was ich ihnen sage. Aber zu Hause macht jeder, was er will!« Und so manche Chef-Mama, die als Lehrerin täglich 25 Schüler zu bändigen versteht, wundert sich, dass ihr die eigenen Kinder zu Hause so auf der Nase herumtanzen.

In ihrer Not greifen manche Chef-Eltern mitunter in die Mottenkiste der autoritären Erziehung: Sie schimpfen und drohen mit Strafen. Viele Chef-Eltern halten Strafen nach wie vor für eine unumgängliche Maßnah-

me in der Erziehung. Das Kind soll spüren, dass es etwas Falsches/Schlechtes/Böses getan hat und daraus lernen.

Androhungen von Fernsehverbot, Stubenarrest oder zusätzliche Tätigkeiten im Haus sind jedoch eher Ausdruck von Machtgebaren denn von liebevoller Autorität. »Wenn du nicht sofort machst, was ich dir sage, dann gehst du morgen nicht zu dieser Party!« oder ähnlich erpresserische Androhungen zwingen Kinder in eine nachgebende Position. Manchmal lässt es sich vielleicht nicht vermeiden, zur regelmäßigen Anwendung sind allerdings weder Strafandrohungen noch Strafen empfohlen. Dann nämlich reagieren Kinder oft trotzig oder nehmen auf Dauer lieber die Strafen in Kauf, als das zu tun, was von ihnen erwartet wird.

#### WAS HILFT ?

Wer häufig Strafen androht, sollte in Stresssituationen erst einmal tief Luft holen und kurz innehalten. Überlegen Sie kurz:

- Was will ich erreichen?
- Wie kann ich das am besten erreichen?
- Wie wichtig ist es, dass ich mich jetzt durchsetze? Kann ich ein Auge zudrücken (muss es der rote Pulli oder kann es auch der blaue sein)? Oder ist es notwendig, dass das Kind meinen Anweisungen folgt (es liegt Schnee und das Kind muss die dicke Winterjacke anziehen.)?
- Welche Konsequenzen muss das Kind in Kauf nehmen, wenn es der Bitte nicht Folge leistet? Führen Sie diese Ihrem Kind ganz sachlich vor Augen.

Üben Sie diese Verhaltensweise ab und zu, dann wird es Ihnen auch in Stressphasen leichter fallen, ohne Schimpfen und Drohen auszukommen.

Beispiele für logische Konsequenzen:

Eine bekannte Regel in Davids Familie lautet, dass alle Familienmitglieder sich im Flur die Straßenschuhe ausziehen. David, sechs Jahre alt, rennt mit verdreckten Gummistiefeln quer durchs Wohnzimmer.

Konsequenz: Er muss den Schmutz wegfegen, den er auf dem Parkett verteilt hat.

Lina, acht Jahre alt, bummelt morgens beim Anziehen so lange, dass sie zehn Minuten zu spät in die Schule kommt.

Konsequenz: Der Lehrer erteilt ihr einen Eintrag ins Klassenbuch und ermahnt sie, am nächsten Tag wieder pünktlich zu sein. Elterliches Drohen und Strafen ist in diesem Fall überflüssig.

Und noch ein paar allgemeine Tipps für den Familienalltag:

- Machen Sie sich klar, warum Sie so schnell unter Druck geraten. Warum können Sie es schlecht ertragen, wenn die Kinder einmal nicht sofort »spüren«? Es reicht, wenn sie meistens »gut hören«!
- Nehmen Sie es mit Humor. Nobody is perfect! Ihre Kinder nicht. Und Sie zum Glück auch nicht!
- Freuen Sie sich darüber, dass Ihre Kinder ihren Verstand benutzen. Haben Sie nicht schon mal heimlich über die Cleverness Ihres Sprösslings geschmunzelt, obwohl Sie sauer waren? Vielleicht imponiert es Ihnen ja auch ein bisschen, dass Ihr Kind nicht alles schluckt, was Sie ihm vorsetzen? Weil Sie sich das als Kind nie getraut hätten?

### FALLE 3

#### GRENZEN-SETZEN AUF TEUFEL KOMM RAUS? – WENN CHEF-ELTERN IN DIE MOTTENKISTE DER AUTORITÄREN ERZIEHUNG GREIFEN

In Stresssituationen greift der Mensch gerne auf altbekannte Verhaltensmuster zurück, die er in seiner Kindheit einmal kennengelernt hat. Gerät man unter Druck und fühlt sich hilflos, läuft unbewusst ein bestimmtes inneres Programm ab, dem man sich in diesem Moment ausgeliefert fühlt. So beginnen viele gestresste Mütter und Väter herumzuschreien oder führen moralische Sprüche ins Feld, die sie eigentlich niemals an ihre Kinder weitergeben wollten. Mit anderen Worten: Sie legen Verhaltensweisen an den Tag, die sie im Nachhinein bereuen. Wieso, fragen sie sich, hatte ich mich so schlecht im Griff?

Auch Eltern mit einem hohen Chef-Faktor kennen dieses Problem. Wenn sie selbst sehr autoritär erzogen wurden, werden bei ihnen durch Stress oft reaktionäre Autoritätsmuster reaktiviert. Das heißt: Sie verhalten sich unter Druck ihren Kindern gegenüber ähnlich wie ihre eigenen auf kindlichen Gehorsam bedachten Eltern. Mit dem Effekt, dass sie manchmal recht rabiat versuchen, ihre Ziele durchzusetzen.

So rutscht immer noch manchen Chef-Eltern die Hand aus, wenn sie sich ohnmächtig oder in die Enge gedrängt fühlen, auch wenn es ihnen hinterher leidtut. Mit diesem Verhalten sind Chef-Eltern von der positiven Autorität wieder zur negativen Autorität zurückgekehrt, die als Ausdruck von Dominanz und Macht dazu dient, das Kind in seine Schranken zu weisen.

Auch das derzeit beliebte »Grenzen-Setzen« wird gelegentlich von Chef-Eltern missverstanden und als Hintertürchen für die (Wieder-)Einführung der Willkür-



## WAS HILFT?

Chef-Eltern, die merken, dass sie zu festgefahrene Vorstellungen davon haben, wie ihr Sohn oder ihre Tochter einmal werden soll, sollten sich hin und wieder fragen, woher diese Wünsche eigentlich kommen. Oft handelt es sich hier um sogenannte Delegationen, das heißt: Die Eltern erwarten, dass ihre Kinder Aufgaben lösen, die sie selbst nicht erledigen konnten.

Beispiel: Herr X. ist in seiner Ehe schon seit vielen Jahren unglücklich. Er fühlt sich eingeeengt, findet sein Leben langweilig. Heimlich träumt er von weiten Reisen und einem unabhängigen Leben mit einem Hauch von Abenteuer und Freiheit. Von seinem Sohn Max erwartet Herr X. unbewusst, dass er möglichst lange Junggeselle bleibt und mit dem Rucksack viele exotische Länder bereist. Er hofft, dass es seinem Sohn dann besser ergehen wird als ihm selbst. Andererseits soll der Sohn damit den Traum verwirklichen, den der Vater nicht leben konnte. Herr X. wird sicherlich sehr enttäuscht sein, wenn Max ihm mit Mitte zwanzig erzählt, dass er heiraten, eine Familie gründen und ein Haus bauen möchte.

Nun müsste Herr X. sich mit seiner eigenen Trauer über seine verpassten Chancen auseinandersetzen und sich um seine Ehe und sein seelisches Wohlbefinden kümmern. Wenn er aber nun stur darauf beharrt, seinem Sohn die Heirat zu vermiesen, weil er das für die falsche Entscheidung hält, riskiert er erstens die gute Beziehung zu seinem Sohn, zweitens vermeidet er aber auch, selbst etwas an seinem Leben zu verändern.

*Chef-Eltern sind wunderbar ...*

*... wenn sie hin und wieder ihr eigenes Werte- und Bewertungssystem überprüfen!*

Chef-Eltern geben ihren Kindern viel Sicherheit und Geborgenheit. Sie navigieren ihr Familienschiff meist zielsicher auch durch heftigere Wogen des Familienalltags. Mithilfe ihrer liebevollen Autorität gelingt es ihnen besonders gut, Klarheit, Struktur und damit eine gewisse Leichtigkeit in das Familienleben zu zaubern.

Wenn Chef-Eltern es auch noch schaffen, die abweichenden Ansichten ihrer Kinder zu respektieren, wenn sie bereit sind, von eigenen Überzeugungen gelegentlich mal abzusehen und die eigenen Idealvorstellungen zu überprüfen, bieten sie ihren Kindern einen wunderbaren Raum, in dem sie bestens gedeihen dürften.